

# BENEFIZKONZERT



zugunsten der  
ukrainischen  
Bevölkerung

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Paavo Järvi** Music Director  
**Leonidas Kavakos** Violine

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

**Mi 23. Mrz 2022**  
Grosse Tonhalle

# FÜR DIE UKRAINISCHE BEVÖLKERUNG

«Wir verurteilen kategorisch das barbarische Vorgehen der russischen Regierung gegen die unabhängige Ukraine. Musiker\*innen, progressive Kräfte der ganzen Welt, ja, wir alle müssen uns gegenseitig unterstützen. Wir sind solidarisch mit der Ukraine.»

Verwaltungsratspräsident **Martin Vollenwyder**  
Intendantin **Ilona Schmiel** und die **Geschäftsleitung**  
Music Director **Paavo Järvi**  
Co-Präsidenten des Orchestervorstands **Ronald Dangel** und  
**Kaspar Zimmermann**  
**Musiker\*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich**  
**Mitarbeiter\*innen der Tonhalle-Gesellschaft Zürich**

Als Zeichen der Solidarität zugunsten der kriegsversehrten Bevölkerung der Ukraine spielen wir dieses Konzert als Benefizkonzert. Alle Künstler\*innen verzichten auf ihre Gagen. Die Einnahmen der Billette überlassen wir der «Glückskette».

**Hier** haben Sie die Möglichkeit, direkt zu spenden.

GLÜCKSKETTE  
DIE SOLIDARISCHE SCHWEIZ



Die «Glückskette» ist im Konzertfoyer mit einem Stand vor Ort und bei Fragen für Sie da.

**Mi 23. Mrz 2022**

**Benefizkonzert zugunsten der ukrainischen Bevölkerung**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Paavo Järvi** Music Director

**Leonidas Kavakos** Violine

Solisten in **John Adams'** «Tromba Lontana» für grosses Orchester

**Philippe Litzler** Trompete

**Heinz Saurer** Trompete



**19  
85**



**Stadt Zürich**  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

**M E R B A G**

**CREDIT SUISSE**



# PROGRAMM

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

## **Valentin Silvestrov** \*1937

Aus: «Stille Musik» für Streichorchester

II. «Abendserenade»

ca. 4'

## **John Adams** \*1947

«Tromba Lontana» für grosses Orchester

ca. 4'

«My Father Knew Charles Ives» für Orchester – Schweizer Erstaufführung

I. Concord

II. The Lake

III. The Mountain

ca. 25'

Pause

## **Felix Mendelssohn Bartholdy** 1809–1847

Violinkonzert e-Moll op. 64 MWV O 14

I. Allegro molto appassionato

II. Andante

III. Allegretto non troppo – Allegro molto vivace

ca. 26'

## **John Adams**

«I Still Dance» für Orchester – Schweizer Erstaufführung

ca. 8'

## **Arvo Pärt** \*1935

«Fratres» für Streichorchester und Schlagzeug

ca. 10'

# MUSIKALISCHES ZEUGNIS DES SEINS

## **Valentin Silvestrovs «Stille Musik»**

Silvestrov komponiert gläserne, nahezu zerbrechliche musikalische Gebilde, die unmittelbar berühren.

«Die Musik muss so durchsichtig sein, dass man bis auf den Grund sehen kann und dass durch diese Durchsichtigkeit ein Gedicht hindurchschimmert.» Diese Maxime war vor wenigen Wochen, Ende Januar, im Klavier-Rezital mit unserer Fokus-Künstlerin Hélène Grimaud zu erleben. Sie spielte die zerbrechlichen Bagatellen, als ob sie Silvestrov ihr in die Fingerspitzen und direkt ins Herz eingeschrieben hätte. Nun erklingt seine «Stille Musik» für Streicher unter gänzlich veränderten Vorzeichen, aber mit der gleichen Sogwirkung: Ihre Zartheit gibt der Melodie Raum, die Bekanntes in uns wachruft und in ihrer Schlichtheit berührt.

1937 in Kiew geboren, fand Silvestrov im Alter von 15 Jahren als Autodidakt zur Musik und – nach einer kurzen Annäherung an die «Kiewer Avantgarde» – seit den 1970er-Jahren eine zunehmend poetische, melodisch geprägte Musiksprache. Diese «metaphorische Musik» sei eine universelle Sprache: «ein allgemeines ›Wörterbuch‹, das niemandem gehört, aber das jeder auf seine Weise benutzen kann.»

Ähnlich wie dem Komponisten Arvo Pärt ist Valentin Silvestrov jegliches musikalische Lärmen fremd. Ihre Musik bilden be-seelte Gegenwelten zum Alltäglichen, klingende Bekenntnisse zu einem harmonischen Miteinander – und damit den Rahmen für dieses Benefizkonzert.

### **Besetzung**

Streicher

### **Entstehung**

2002

### **Uraufführung**

18. September 2002 (I. Satz) und  
03. Oktober 2003 (II. und III. Satz)  
in Kiew durch die Kyjivska  
Kamerata unter Valeri Matjuchin

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstaufführung



«Poesie ... ist die Rettung des Wichtigsten, nämlich der Melodie als einem ganzheitlichen und unentbehrlichen Organismus. Entweder es gibt diesen Organismus oder es gibt ihn nicht. Ich glaube, dass Musik – auch wenn sie nicht «gesungen» werden kann – dennoch Gesang ist; keine Philosophie, kein Weltbild, sondern Gesang der Welt über sich selbst und ein musikalisches Zeugnis des Seins.»

«Insgesamt sollte man aber verstehen, dass die ukrainische Musik, wie auch die russische, in erster Linie europäische Musik ist. Sie ist Teil der europäischen Kultur. Der Name Tschaikowsky zum Beispiel ist in der Ukraine sehr verbreitet. Während einer meiner Folkloreexpedition, noch als Student, war ich auf einer Dorfhochzeit in der Westukraine – dort hieß der Bräutigam Tschaikowsky! Und in Tschaikowskys Werk gibt so viel Ukrainisches...»

Der 84-jährige Komponist Valentin Silvestrov lebte bis vor wenigen Tagen in seiner Heimatstadt Kiew, die er trotz der zunehmenden Bedrohung nicht verlassen wollte. Am 8. März 2022 konnte er von der polnisch-ukrainischen Grenze nach Deutschland geholt werden. Er ist einer von über 2 Millionen Menschen auf der Flucht vor dem Krieg in der Ukraine.

Text: Ulrike Thiele

**Valentin Silvestrov, am  
16. März 2022 im Interview  
mit der Deutschen Welle**

**Hier** finden Sie das  
ganze Interview



# KOSMOS JOHN ADAMS

In dieser Saison ist der US-amerikanische Komponist und Dirigent John Adams unser Gastkünstler. Dabei erleben auch einige seiner Orchesterwerke ihre Schweizer Erstaufführung. *Wie diese entstanden, erklärt der US-amerikanische Komponist hier.*

## «Tromba Lontana» für grosses Orchester

«Tromba Lontana» («entfernte Trompete») wurde auf Anfrage des Houston Symphony im Rahmen eines Fanfaren-Auftragsprojekts geschrieben, das von dem Komponisten Tobias Picker initiiert wurde, der für dieselbe Reihe auch seine bekannten «Old and Lost Rivers» geschrieben hat. Ich nahm einen subversiven Standpunkt zur Idee des generischen, lauten, extrovertierten Archetyps der Fanfare ein und komponierte ein vierminütiges Werk, das sich kaum über das Mezzopiano erhebt und in dem zwei stereophon platzierte Solotrompeten (im hinteren Teil der Bühne oder auf separaten Balkonen) sanfte, eindringliche Rufe intonieren, die jeweils von einem anhaltenden Ton gefolgt von einer weichen Staccato-Figur gekennzeichnet sind. Das Orchester sorgt für ein pulsierendes Kontinuum aus ruhigem Ticken im Klavier, der Harfe und den Schlaginstrumenten. Ganz im Hintergrund ist eine lange, fast geisterhafte Streichermelodie zu hören, die wie nächtliche Wolken fast unbemerkt vorbeizieht.

Obwohl «Tromba Lontana» bei Boosey & Hawkes innerhalb der Ausgabe «2 Fanfares for orchestra» veröffentlicht wurde, hatte ich nie die Absicht, das Stück mit «Short Ride in a Fast Machine» zu paaren. Sie sind nur darin vereint, dass es sich um Orchesterfanfaren handelt, aber es ist tatsächlich schwierig, sie in einem Live-Konzert auf zufriedenstellende Weise zu bringen. Ich selbst habe sie nie zusammen programmiert.

Text: John Adams

(Übersetzung: Franziska Gallusser)

### **Besetzung**

2 Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 4 Hörner,  
2 Trompeten, Schlagwerk,  
Harfe, Klavier, Streicher

### **Entstehung**

1985/86 im Auftrag der Houston  
Symphony

### **Uraufführung**

04. April 1986 in der Jones Hall  
in Houston mit dem Houston  
Symphony unter der Leitung  
von Sergiu Comissiona

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstaufführung



### **Besetzung**

Piccolo, 3 Flöten (3. auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten (3. auch Es-Klarinette), Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 4 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Harfe, Klavier, Celesta, Streicher

### **Entstehung**

2003 im Auftrag der San Francisco Symphony

### **Widmung**

«for MTT»  
(Michael Tilson Thomas)

### **Uraufführung**

30. April 2003 in der Davies Symphony Hall in San Francisco durch die San Francisco Symphony unter der Leitung von Michael Tilson Thomas

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstaufführung

## **«My Father Knew Charles Ives» für Orchester**

Die Komposition handelt von meiner musikalischen Kindheit in einer kleinen Stadt in New England, wo ich mit meinem Vater in Marching Bands spielte und schon in jungen Jahren mit den Werken von Henry David Thoreau, Keith Emerson und Charles Ives konfrontiert wurde. Das Stück ist gewissermassen meine Proust'sche Madeleine, aber mit Yankee-Geschmack.

Es gibt drei Sätze, jeder mit einem Titel à la Ives: «Concord», «The Lake» und «The Mountain». «Concord» bezeichnet in diesem Fall meine Heimatstadt Concord, New Hampshire. Der See ist der Lake Winnepesaukee, wo mein Grossvater dreissig Jahre lang ein Ballhaus besass. Und der Berg ist der, den ich von der Rückseite unseres Hauses aus sehen konnte. Das Werk wurde für Michael Tilson Thomas geschrieben, ein Freund und, wie ich, ein Bewunderer von Charles Ives.

Text: John Adams

(Übersetzung: Boosey & Hawkes)

## «I Still Dance» für Orchester

Es ist erstaunlich, wie demütigend es ist, ein neues Stück zu beginnen. Ich fühle mich jedes Mal wie ein Vorschulkind, das mit Fingerfarben malt und verzweifelt nach einer Idee sucht. Aber man muss darauf vertrauen, dass irgendwann eine Idee kommen wird. Und dann gibt es den Moment, in dem man merkt, dass man sie endlich gefunden hat. Im Fall von «I Still Dance» war es das lange g-Moll-Arpeggio, das sich von Takt zu Takt durch das Orchester zieht. [...]

Beim Komponieren fällt einem manchmal zuerst der Titel ein. Ich habe schon Stücke komponiert, bei denen ich einen grossartigen Titel hatte und dann musste ich die Musik dazu finden. Und ein anderes Mal hatte ich einen musikalischen Einfall, aber keinen Titel. Und das war hier der Fall. Ich schrieb das Werk für meinen Freund Michael Tilson Thomas. Auch wenn er ein Mann in seinen Siebzigern ist, besitzt er eine unglaubliche Energie – und sein Partner Joshua tanzt wirklich. So kam der Titel «I Still Dance» zustande. [...]

Die Komposition ist wahrscheinlich eine Überraschung für diejenigen, die einen Tanz erwarten, weil sie nicht im typischen 3/4-Takt, sondern im 4/4-Takt geschrieben ist. Zudem beginnt sie wie eine wilde Toccata auf «Steroiden». Diese seltsame Mischung aus einer Art barocker Toccata mit einem Disco-Beat darunter und jammenden Drums ist weit von der Reinheit der Kompositionen der musikalischen Moderne entfernt. «I Still Dance» ist schmutzig auf eine sehr verspielte und, wie ich finde, angenehm provokative Weise.

Text: John Adams

(Transkription und Übersetzung: Franziska Gallusser)

### Besetzung

4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo),  
3 Oboen, Englischhorn,  
Es-Klarinette, 3 Klarinetten,  
Bassklarinette, 3 Fagotte,  
Kontrafagott, 4 Hörner,  
4 Trompeten, 3 Posaunen,  
Tuba, Pauken, Schlagwerk,  
Keyboard, Bass-Gitarre,  
Streicher

### Entstehung

2019 im Auftrag der San Francisco  
Symphony und der Carnegie Hall

### Widmung

«For my longtime friends,  
Joshua and Michael»  
(Joshua Robison und Michael  
Tilson Thomas)

### Uraufführung

19. September 2019 in der Davies  
Symphony Hall in San Francisco  
mit der San Francisco Symphony  
unter der Leitung von Michael  
Tilson Thomas

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

# DER ZWEITE VON DREI MEILENSTEINEN

## Felix Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert e-Moll op. 64

Das Violinkonzert von Felix Mendelssohn Bartholdy gehört zweifellos zu den bedeutendsten Werken seiner Gattung – und zu den schönsten sowieso. Mendelssohn hat es für seinen Freund Ferdinand David geschrieben, den Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters.

Vollendet im Herbst 1844, wurde es am 13. März 1845 im Gewandhaus aufgeführt, natürlich mit Ferdinand David als Solist, aber mit Niels Wilhelm Gade am Pult, weil sich der Komponist zu dieser Zeit nicht in Leipzig befand. Mendelssohn dirigierte dann aber die Wiederholung im Oktober desselben Jahres. Es wurde dann im November auch noch in Dresden gespielt, diesmal mit Davids Schüler Joseph Joachim, der gerade einmal vierzehn Jahre alt war und mit dieser Aufführung einen Grundstein für seine Karriere legte.

Kurz zuvor hatte er mit Beethovens Violinkonzert einen Sensationserfolg erzielt, das eigentlich nun erst ins Repertoire einging. Diese Nähe der beiden Werke ist kein Zufall. Von heute aus gesehen, gibt es zwischen dem Beethoven-Konzert, der Mutter aller Violinkonzerte des 19. Jahrhunderts, und dem erst später komponierten weiteren Meilenstein der Gattung, dem Violinkonzert von Brahms, nur noch das Mendelssohn-Konzert. Diese drei Werke prägen den für Virtuosen auf den ersten Blick wenig dankbaren Typus des «sinfonischen Konzerts» aus, bei dem die Solostimme unter aller Auslassung

### Besetzung

Violine solo, 2 Flöten, 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,  
2 Trompeten, Pauken, Streicher

### Entstehung

Juli 1838 bis 16. September 1844,  
revidiert 1845

### Uraufführung

13. März 1845 im Gewandhaus  
Leipzig von Ferdinand David mit  
dem Gewandhausorchester unter  
der Leitung von Niels Wilhelm  
Gade

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am  
12. November 1897 mit Pablo de  
Sarasate unter der Leitung von  
Friedrich Hegar, letztmals im  
November 2019 mit Frank Peter  
Zimmermann unter der Leitung  
von Christoph von Dohnányi



«Ich möchte Dir wohl  
auch ein Violinkonzert  
machen für nächsten  
Winter; eins in E-moll  
steckt mir im Kopfe,  
dessen Anfang mir keine  
Ruhe läßt.»

**Felix Mendelssohn Bartholdy  
an Ferdinand David am  
30. Juli 1838**

brillanter Effekthascherei völlig im Dienst der Werk-Idee steht, ohne indessen technisch anspruchslos zu sein. Darin liegt ein ungeheurer Ernst des Anspruchs.

Im Falle Mendelssohns kommt hinzu, dass das Ensemble aus Orchester und Solist von einer Klangsönheit und Delikatesse ist, die ihresgleichen sucht. Schon der unvergessliche Beginn, bei dem die Geige über sanft wogendem Streicher-Klangteppich sogleich mit einer kostbaren, leicht elegischen und immens weitgespannten Melodie auf den Plan tritt, ist wie eine programmatische Ansage. Die Solokadenz ist bezeichnenderweise nicht dem Solisten zu freier Ausgestaltung überlassen, sondern sie ist ein integraler Bestandteil der Komposition: Sie steht ungewöhnlicherweise auf dem Höhepunkt der Durchführung und wieder ist es die überwältigende Anfangsmelodie, die schliesslich aus ihr hervorgeht (diesmal im Orchester unter den Figurationen der Geige). Damit hat Mendelssohn einen der spektakulärsten Reprisen-Eintritte seines Œuvres geschaffen. Die anderen beiden Sätze stehen auf gleicher Höhe der Erfindung und Originalität; alle drei gehen sie übrigens ineinander über. Der mittlere, langsame Satz bezaubert durch seinen innigen Gesang, der mit seiner Mehrstimmigkeit an die Violine gewaltige Ansprüche stellt, und das kapriziöse Finale, das sich nun nach E-Dur wendet, schlägt jenen Ton an, den Mendelssohn auch für die Musik zu Shakespeares «Midsummer Night's Dream» gefunden hat und der seither als Inbegriff musikalischer Romantik gilt.

Von Anfang hat das Publikum das Werk ins Herz geschlossen und sich diese Liebe selbst in Deutschland zu unseligsten Zeiten, als die nationalsozialistischen Machthaber Mendelssohns Musik mit einem Aufführungsverbot belegten, nicht austreiben lassen.

Text: Hans-Joachim Hinrichsen

# FRIEDVOLLE UND SPIRITUELLE RUHE

## Arvo Pärt's «Fratres»

Für keine bestimmte Besetzung konzipiert, existieren heute unzählige Versionen von Arvo Pärt's «Fratres». Seine Bearbeitung für Streichorchester und Schlagzeug widmete er Eduard Tubin und schuf damit eine ganz besondere Hommage an den estnischen Komponisten.

Zwölf Ehrendoktorate, sechs Ehrenmitgliedschaften und über 30 nationale und internationale Würdigungen – Arvo Pärt gehört zweifelsohne zu den gefragtesten und meistgespielten Komponisten unserer Zeit. So ist es geradezu befremdlich festzustellen, dass selbst er einmal eine Schaffenskrise hatte: Eine kreative Pause zwischen 1968 bis 1976 liess Pärt aus der Öffentlichkeit verschwinden. Wie kam es dazu und wie konnte er diesen Tiefpunkt wieder überwinden?

1935 in Paide geboren, arbeitete Arvo Pärt nach seinem Studium von 1958 bis 1967 als Tonmeister beim estnischen Rundfunk. Zu dieser Zeit entwickelte sich der Komponist zu einem der radikalsten Vertreter der sogenannten «sowjetischen Avantgarde»: Dodekaphonie, Klangflächenkompositionen, Aleatorik, Collage-Technik – all diese damals beliebten Kompositionstechniken hatten Pärt's Werke zu bieten. Doch schon bald stellte der Komponist fest, dass er seine «eigene Stimme» so nicht finden würde. Beinahe acht Jahre lang zog er sich zurück, um die Musik des Mittelalters und der Renaissance zu studieren. Ein gewagter Schritt, der sich, wie sich später herausstellen sollte, mehr als gelohnt hat.



### Besetzung

Schlagzeug, Streicher

### Entstehung

1977/1991

### Uraufführung

29. April 1983 in Stockholm

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erst- und letztmals aufgeführt im Januar 2018 unter der Leitung von Paavo Järvi

«Tintinnabuli-Stil, das ist ein Gebiet, auf dem ich manchmal *wandle*, wenn ich eine Lösung suche, für mein Leben, meine Musik, meine Arbeit. In schweren Zeiten spüre ich ganz genau, dass alles, was eine Sache umgibt, keine Bedeutung hat. Vieles und Vieles verwirrt mich nur, und ich muss nach dem Einen suchen. Was ist das, dieses Eine, und wie finde ich den Zugang zu ihm? Es gibt viele Erscheinungen von Vollkommenheit: alles Unwichtige fällt *weg*.»

**Arvo Pärt**

«Tintinnabuli-Stil» (benannt nach dem lateinischen Begriff für Glöckchen) lautete Pärts Ausweg aus seiner Krise: Einfachste Melodiezüge, Skalenausschnitte, werden oft auf weite Strecken, manchmal ein ganzes Werk lang, umrankt von den Tönen eines einzigen Dreiklangs, der einen glockenartigen Klanggrund etabliert. Pärt äusserte sich einst: «Ich muss mich zum Schreiben sehr lange vorbereiten. Es dauert manchmal fünf Jahre, und dann kommen sehr viele Werke, in sehr kurzer Zeit.» Und so geschah es dann auch zwischen 1976 und 1980: Pärt veröffentlichte zahlreiche bedeutende und heute sehr beliebte Kompositionen wie seinen «Cantus in Memory of Benjamin Britten», «Tabula Rasa» oder auch «Fratres», die alle in seinem neu entwickelten «Tintinnabuli»-Stil gehalten sind und ihn damals auch international bekannt machten. «Fratres» komponierte Pärt ursprünglich für Streichquartett und Bläserquintett, weshalb es vom estländischen Ensemble alter Musik «Hortus musicus» uraufgeführt wurde. Seither hat der Komponist es jedoch für die unterschiedlichsten Instrumentalkombinationen bearbeitet.

Schon der Titel «Fratres», übersetzt «Brüder», lässt sich im Zusammenhang mit Pärts Beschäftigung mit der Musik des Mittelalters sehen. Und der Höreindruck, den das Stück hinterlässt, lässt keine Zweifel mehr offen: Man kann förmlich das bedächtige Schreiten von Mönchen zur Messe hören. Über einem tiefklingenden Bordun-Ton setzt sanft ein Streicherthema ein, das leicht variiert wiederholt wird. Auch wenn jeder Einsatz dabei von Schlägen des Schlagzeugs unterbrochen wird, wird das ganze Werk über eine friedvolle und spirituelle Ruhe bewahrt. Diese lässt sich leicht erklären: Pärt widmete diese Fassung des Werks dem am 17. November 1982 verstorbenen estnischen Kollegen Eduard Tubin, dessen Werke in den 1980er-Jahren vor allem durch Neeme Järvi, dem Vater von Paavo Järvi, aufgeführt und populär gemacht wurden. Bei «Fratres» handelt es sich also, wie beim «Cantus», um eine ganz spezielle Hommage.

Text: Franziska Gallusser

# Zeit- schnitt

Die Tonhalle am See erfuh vier bauliche Zäsuren: 1895, 1939, 1985 und 2021. Anlässlich der Wiedereröffnung werfen wir einen Blick in die Geschichte, was sich in diesen Jahren in der Welt ereignet hat.

**1985** wird die Tonhalle Zürich im damaligen Zeitgeist modernisiert: Der Panoramasaal mit Blick auf den See wird errichtet und die Orgel aus dem Jahr 1872 durch ein neues Instrument ersetzt.



## Musik

Unser Gast-Künstler John Adams komponiert nicht nur sein «Tromba Lontana», sondern mit «Harmonielehre» auch eines seiner wichtigsten Werke. Im gleichen Jahr beginnt er zudem die Zusammenarbeit mit dem Theater-Regisseur Peter Sellars für zahlreiche Opern und Oratorien (u.a. «Nixon in China» 1987, «Doctor Atomic» 2005, «Girls of the Golden West» 2017).

## Geschichte

Ronald Reagan tritt nach einem hohen Wahlsieg seine zweite Amtszeit als Präsident der USA an.

## Gesellschaft

Am 13. Juli findet parallel in London und Philadelphia das Live-Aid-Konzert mit internationalen Top-Stars als Benefizkonzert für Afrika statt.

## Verkehr

In der Schweiz wird die Autobahn-Vignette für PKW eingeführt.

## Sport

Am 07. Juli gewinnt Boris Becker mit 17 Jahren als jüngster Tennisspieler aller Zeiten beim Grand-Slam-Turnier von Wimbledon.



# PAAVO JÄRVI

Als seine Heimatstadt Tallinn noch Teil der Sowjetunion war, studierte Paavo Järvi dort Perkussion und Dirigieren. Doch sein Weg in die Welt hinaus war vorgezeichnet. Sein Vater, Neeme Järvi, der ebenfalls Dirigent ist, reiste 1980 mit der ganzen Familie in die USA aus.

In Los Angeles setzte Paavo Järvi sein Studium unter anderem bei Leonard Bernstein fort. 2001 wurde er Chefdirigent in Cincinnati, wohin er noch heute Verbindungen pflegt. Dies war die erste von wichtigen internationalen Stationen: Auf die USA folgten Deutschland, Frankreich und Japan.

So wie er den Orchestern dieser Länder verbunden bleibt, pflegt er auch den Austausch mit seiner Heimat Estland. Er unterstützt und fördert estnische Komponisten. 2011 gründete er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi das Musikfestival von Pärnu und die Järvi-Akademie; dank der Conductors' Academy hat das Tonhalle-Orchester Zürich einen direkten Draht von Zürich nach Pärnu.

Paavo Järvi arbeitet als Gastdirigent mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London sowie dem New York Philharmonic und ist seit 2015 Chefdirigent des NHK Symphony Orchestra (Tokio). Ausserdem ist er Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und des Estonian Festival Orchestra, welches er 2011 gegründet hat und fixes Ensemble des Pärnu Music Festival ist. Bis 2016 war er Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orchestre de Paris.

Paavo Järvi ist Ehrendirigent des hr-Sinfonieorchesters und Music Director Laureate des Cincinnati Symphony Orchestra. 2010 wurde er für seine Beethoven-Interpretationen ausgezeichnet und 2019 als Dirigent des Jahres mit dem Opus Klassik. Seine neuen Impulse in Zürich dokumentieren die ersten gemeinsamen Aufnahmeprojekte mit Werken von Messiaen und Tschaikowsky. Sein Amt als Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich hat Paavo Järvi in der Saison 2019/20 angetreten.

[www.paavojarvi.com](http://www.paavojarvi.com)

## **Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich**

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals dirigierte er Ende Januar Schumanns Klavierkonzert (Solistin: Hélène Grimaud) und Bruckners Sinfonie Nr. 7 E-Dur.





Music Director Paavo Järvi leitet  
das Tonhalle-Orchester Zürich in  
dieser Saison bei diesen Projekten:

**Fr 25. Mrz 2022**

tonhalleLATE

**Fr 01. / Sa 02. / So 03. /**

**Di 05. Apr 2022**

Orchesterkonzert

**Sa 09. Apr 2022**

Conductors' Academy  
Abschlusskonzert

**Mi 15. – Fr 17. Jun 2022**

Orchesterkonzert

**Mi 22. / Do 23. Jun 2022**

Konzerte des Freundeskreises

**Sa 25. Jun 2022**

Zusatzkonzert Grosse Tonhalle:  
**Orff** «Carmina Burana»

# LEONIDAS KAVAKOS

Leonidas Kavakos hat sich als Geiger und Künstler von einzigartiger Qualität auf höchstem technischen Niveau und herausragender Musikalität etabliert.

Diese Saison ist er «Perspective Artist» der Carnegie Hall in New York sowie Residenzkünstler bei Radio France in Paris, wo er als Solist und Dirigent mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France auftritt.

Regelmässig arbeitet er mit den weltweit führenden Orchestern und Dirigent\*innen zusammen und spielt Rezitale in den grossen Konzerthäusern sowie bei wichtigen Festivals. Enge Verbindungen pflegt er etwa mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem London Symphony Orchestra oder dem Gewandhausorchester



### **Leonidas Kavakos mit dem Tonhalle-Orchester Zürich**

Seinen ersten Auftritt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich hatte Leonidas Kavakos am 08. April 1997. Er spielte das Violinkonzert d-Moll op. 47 von Jean Sibelius unter der Leitung von Andrew Davis. Zuletzt war er im Dezember 2017 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich zu Gast: Gemeinsam mit Yuja Wang interpretierte er Werke von Janáček, Schubert, Debussy und Bartók. In der Tonhalle Maag spielte er zudem im April 2019 Werke von Mozart, Schoeck und Beethoven mit dem Chamber Orchestra of Europe, das er auch leitete.

### **Biografien**

Leipzig. Häufig ist er auch bei der Staatskapelle Dresden, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Budapest Festival Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia zu hören.

In den letzten Jahren hat sich Leonidas Kavakos auch ein starkes Profil als Dirigent aufgebaut. So leitete er u.a. das New York Philharmonic, das Dallas Symphony Orchestra, das Gürzenich-Orchester Köln, die Wiener Symphoniker, das Orchestre Philharmonique de Radio France, das Chamber Orchestra of Europe, das Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino und das Danish National Symphony Orchestra.

Leonidas Kavakos ist Exklusiv-Künstler bei Sony Classical. Zuletzt spielte er etwa Beethovens Violinkonzert in der Doppelrolle als Solist und Dirigent mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks ein. Ebenfalls zum Beethoven-Jahr brachte er eine Neuauflage der kompletten Violinsonaten Beethovens heraus, die er mit Enrico Pace 2007 aufgenommen hat. Kürzlich erschien seine mit Spannung erwartete Aufnahme der Bach-Partiten und -Sonaten. Geboren in Athen, kuratiert Leonidas Kavakos eine jährliche Kammermusik-Meisterklasse in seiner Heimatstadt. Er spielt die Stradivarius «Willemotte» von 1734.

[leonidaskavakos.com](http://leonidaskavakos.com)

# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen und sind als Solist\*innen in einer eigenen Reihe zu erleben. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Die erste Einspielung mit Paavo Järvi galt Orchesterwerken von Olivier Messiaen; sie wurde 2019 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet. Ihr folgte eine Gesamtaufnahme aller Tschaikowsky-Sinfonien.

[www.tonhalle-orchester.ch](http://www.tonhalle-orchester.ch)



Foto: Gaëtan Bally

# Musiker\*innen

° Solo  
 ∞ stv. Solo  
 \* ad interim  
 \*\* Praktikum

**Schlagzeug**  
 Andreas Berger °  
 Klaus Schwärzler °  
 Benjamin Forster  
 Christian Hartmann

**Pauke**  
 Benjamin Forster °  
 Christian Hartmann °

**Harfe**  
 Sarah Verrue °

**Horn**  
 Ivo Gass °  
 Mischa Greull °  
 Tobias Huber  
 Karl Fässler  
 Paulo Muñoz-Toledo  
 Robert Teutsch

**Trompete**  
 Philippe Litzler °  
 Heinz Saurer °  
 Jörg Hof  
 Herbert Kistler

**Posaune**  
 David Bruchez-Lalli °  
 Seth Quistad °  
 Marco Rodrigues

**Tasteninstrumente**  
 Hendrik Heilmann \*

**Bassposaune**  
 Bill Thomas  
 Marco Rodrigues

**Tuba**  
 Simon Styles °

**Kontrabass**  
 Ronald Dangel °  
 Frank Sanderell °  
 Peter Kosak ∞  
 Samuel Alcántara  
 Gallus Burkard  
 Oliver Corchia  
 Ute Grewel  
 Kamil Łosiewicz  
 Gabriel Faustino dos Santos \*\*

**Klarinette**  
 Michael Reid °  
 Felix-Andreas  
 Genner ∞  
 Diego Baroni  
 Florian Walser  
**Es-Klarinette**  
 Florian Walser  
**Bassklarinette**  
 Diego Baroni

**Flöte**  
 Sabine Poyé Morel °  
 Matvey Demin ∞  
 Haika Lübcke  
 Esther Pitschen  
**Piccolo**  
 Haika Lübcke °  
 Esther Pitschen

**Oboe**  
 Simon Fuchs °  
 Isaac Duarte ∞  
 Kaspar Zimmermann  
 Martin Frutiger  
**Englischhorn**  
 Martin Frutiger °  
 Isaac Duarte

**Fagott**  
 Matthias Rác °  
 Michael von  
 Schönermark °  
 Hans Agreda  
**Kontrafagott**  
 Hans Agreda

**1. Violine**  
 Elisabeth Bundies  
 Thomas Garcia  
 Elisabeth Harringer-  
 Pignat  
 Filipe Johnson  
 Marc Luisoni  
 Elizaveta Shnyder-  
 Taub  
 Alican Süner  
 Syuzanna Vardanyan  
 Isabelle Weilbach-  
 Lambelet  
 Christopher Whiting  
 Sayaka Takeuchi  
 Irina Pak  
 Yukiko Ishibashi  
 Lucija Krišelj \*  
 Jonas Moosmann \*  
 Brandon Garbot \*\*  
 Beatrice Alice  
 Harmon \*\*

**Violoncello**  
 Paul Handschke °  
 Anita Leuzinger °  
 Rafael Rosenfeld °  
 Sasha Neustroev ∞  
 Benjamin Nyffenegger ∞  
 Christian Proske ∞  
 Gabriele Ardizzone  
 Anita Federli-Rutz  
 Ioana Geangalau-Donoukaras  
 Andreas Sami  
 Mattia Zappa  
 Ruth Eichenseher \*\*

**Viola**  
 Gilad Karni °  
 Katja Fuchs ∞  
 Sarina Zickgraf ∞  
 Ewa Grzywna-Groblewska  
 Johannes Gürth  
 Richard Kessler  
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
 Antonia Siegers-Reid  
 Andrea Wennberg  
 Michel Willi  
 Ursula Sarnthein  
 Remea Friedrich \*\*

**2. Violine**  
 Aurélie Banziger  
 Josef Gazsi  
 Enrico Filippo Maligno  
 Amelia Maszonska  
 Isabel Neligan  
 Mari Parz  
 Ulrike Schumann-  
 Gloster  
 Mio Yamamoto  
 Cathrin Kudelka  
 Noémie Rufer  
 Zumstein  
 Seiko Périsset-  
 Morishita  
 Eoin Ducret \*  
 Mary Ellen Woodside \*  
 Brandon Garbot \*\*  
 Beatrice Alice  
 Harmon \*\*

**1. Konzertmeister**  
 Julia Becker  
 Andreas Janke  
 Klaidi Sahatçi  
**2. Konzertmeister**  
 George-Cosmin Banica  
 Peter McGuire

**Dirigent**

**Stimmführung**  
 Kilian Schneider  
 Vanessa Szigeti  
**stv. Stimmführung**  
 Cornelia Angerhofer  
 Sophie Speyer

# Billettverkauf

## **Billettkasse Tonhalle**

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## **Bestellungen**

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

---

# Impressum

## **Herausgeberin**

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## **Redaktion**

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## **Grafik**

Jil Wiesner

## **Korrektorat**

Heidi Rogge

## **Inserate**

Vanessa Degen

## **Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG**

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller,

Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch,

Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog,

Katharina Kull-Benz, Ronald Dangel, Ursula Sarnthein-

Lotichius

## **Geschäftsleitung**

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

# Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## **Partner**

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

## **Projekt-Partner**

F. Aeschbach AG / U. Wampfler

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

## **Projekt-Förderer**

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Asuera Stiftung

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Marion Mathys Stiftung

Martinů Stiftung Basel

Max Kohler Stiftung

Monika und Thomas Bär

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

## **Service-Partner**

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

## **Medien-Partner**

Neue Zürcher Zeitung

EQS

# THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS in eine neue Ära.  
Das aerodynamischste Fahrzeug der Welt begeistert mit einer  
Reichweite bis 776 km und mit modernsten Fahrassistenzsystemen.  
Entdecken Sie die erste vollelektrische Luxuslimousine von  
Mercedes-EQ jetzt auf einer Probefahrt.

Erfahren Sie mehr unter: **merbag.ch**



EQS 450+, PS (245 kW),  
20,4–15,7 kWh/100 km,  
Energieeffizienz-Kategorie: A.



MERBAG

merbag.ch